

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 66 (1940)

Heft: 26

Rubrik: Soldaten schreiben uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soldaten schreiben uns

Führer Roth wird von seinen Kameraden am gleichen Tag zweimal aufs Kommandiebüro geschickt, ohne daß man ihn dort irgendwie verlangt hätte. Beim zweiten Male wird es dem Hauptmann zu dumm. «Sie glauben aber au alle Dreck, was sind Sie eigentli im Zivil, daß Sie e so guetgläubig sind?» «Stüürbeamte, Herr Hauptma!»

Brun

Nach dem Nachtessen. Unsere Verpflegungsordonnanz verteilt den Rest des Essens an umstehende Kinder. Ein keckes Rotkäppchen, etwa sechsjährig, wird ausgefragt: «Wie viel sind ihr deheim?» Die Kleine besinnt sich einen Moment: «Ich und d'Mame und no vier Buebe mit em Pappe!»

Hausi

Die Herren Offiziere eines höheren Stabes, von denen nicht alle besonders beliebt sind, haben ihr Hauptquartier im «Sternen» bezogen. Wenn sie besuchts- oder inspektionshalber irgendwo auftauchen, so heißt es allgemein: «D'Sternecheibe chömed!»

(Von einem Offizier.)

Im Krankenzimmer unserer Schule meldet sich Füsiler Moser. «De Herr Lütnant schickt mi. Sie sellel mer en Aspirant gäh, gäge d's Kopfweh!» sch

Unser Chuchitiger schnauzte einen Küchengehilfen an, weil er mit schmutzigen Händen den Salat anmachen wollte. Der Pionier entgegnete: «Für was au, die werdet dänn bim Amache scho suuber!»

Vino

Bei den Territorialen sagt beim Hauptverlesen der Tagesoffizier vor dem Abtreten am Sonnagnachmittag: «Es kam vor, daß trotz dem Verbot, den Ausgang nicht über die Grenzen des Kantonmentsortes auszudehnen, einige Uof. (gottlob waren die auch dabei!) und Soldaten über die Hecke gingen und sich im geheimen gütlich taten. Sollte das wiederum geschehen, so erblühen den Fehlbaren nicht nur zehn Tage Loch, sondern 10 Jahre hinter Gittern — ohne Ausgang!» Stimme eines Füsels: «Soso, und de Trüeb hät nume achtli übercho!!»

Rüss.



Alleinfabrikant: E. Luginbühl-Bögli, Aarberg

Ich bin auf der Sonntagswache vor dem Wachtlokal. Da kommt schüchtern ein ortsunkundiges Fräulein auf mich zu und stellt mir die Frage: «Chönd Sie mir villicht säge, wo da 's Büro vo der Saboteurkompanie isch?»

Kl.

Im Wachtlokal sitzt und steht alles um den Wachtkommandanten herum, der aus einem Extrablatt die Nachricht vom Eintritt einer weiteren Macht in den Krieg vorliest. Die Wogen der Diskussion gehen hoch. Nur der Motf. Leemann beteiligt sich nicht an derselben; er liegt auf dem Sack und löst ein Kreuzworträtsel im Nebelspalter. Wir stellen ihn zur Rede wegen seiner Teilnahmslosigkeit, aber er antwortet gelassen: «Das goht doch mich en Chabis a, ich ha jo der Mais sowieso nid gern.»

AbisZ

Unser Kamerad Herzog ist von goldeinem Humor. Immer weiß er mit treffendem Witz zu antworten. Dabei steht er bald als gewöhnlicher Beobachter Herzog da und bald, wenn's gerade paßt, als «General Herzog». — Wir arbeiten in unseren Bergen am Holzausbau eines Postens. Es gibt ein währschafes Zimmermannswerk. Da glitt seinem Nebenmann die Axt an einem Tannenstamm ab und fuhr dem Herzog ins Knie. Jetzt liegt er im Spital. — Als ich ein paar Minuten nach dem Unfall dazu kam, saß er etwas bleich auf einer rohen Bahre, die wir zum Tragen von Steinen gebaut hatten. Auf meine Frage, was geschehen sei, zuckte er die Achseln und lächelte gnädigst: «Herzog von Windsor, ich lasse mich tragen!» — Während des Transports ins Tal wurde den Trägern ihre mühsame Arbeit durch seine ständig sprudelnde Witzquelle erleichtert. Er erzählte ihnen unter anderem, daß die Axt natürlich vor seinem Knie die Hosen durchschnitten habe und wie er sich freue, daß er vielleicht jetzt doch endlich vom Staat neue Hosen erhalten. Und dann fügte er mit bedenklichem Gesicht hinzu: «Aber d'Underhose han i zur Wiedernah übercho und die sind halt jetzt au kaputt, das isch schad!»

stö.



Wahrung militärischer Geheimnisse

Büchi

«Nei, Peterli, das isch kein Bunker, das sich es Gartehüsli miteme Brombeerlihägli drumume!»